



# Graf Westarp spricht

## Eine Massenversammlung im Thaliaaal

Nach der Rede unseres großen Führers, des Grafen Westarp, auf dem öffentlichen Parteitag am vergangenen, das der Abend der Deutschnationalen Volkspartei, Volksworters Halle-Saal, im Thaliaaal ein voller Erfolg wurde. Lange Zeit ist verfloßen, seit Graf Westarp in Halle zu einer breiten Rede sprach. Die vollständigste Rede ist darum nicht allein die Bekanntschaft gewesen, daß Lausener gestern Abend den großen Thaliaaal füllten. Gewiß wollte man hören, was ein Graf Westarp zu den Wirren der Tage zu sagen hätte, wie er Streit auf den Durcheinander, das heute in Berlin herrscht und was sein Katen und sein Katen sein würde, unter Volksherrschaft aus dem Chaos zu führen.

Es gingen denn die Lausener auch am Munde des Redners, dem selten wie einer die Gabe gegeben ist, in abgeklärter Rede von hoher Marke aus, ohne rein parteipolitische Einstellung, lediglich aus tiefem Verständnis Nationalbewußtsein heraus, den Dingen den Weg zu weisen. Seine gefirgerte Rede in Halle war ein Ergebnis und eine Tat. Und wenn auch nicht, da diese Zeilen in Druck gehen, ein abschließendes Urteil über die Aufnahme bei dem besten Thaliaaal gegeben werden kann, so stehen doch Augen und Ohren offen, wenn man sich an den Worten des großen Führers begeistern läßt.

Schon lange vor Beginn war der Saal dicht gefüllt. Herr Schulz hatte, der nach seiner Rede zum ersten Male wieder in einer Versammlung sprach, begrüßte die zahlreich Erschienenen mit herzlichen Worten.

### Deutsche Männer und Frauen!

Als wir vor etwa einem Jahre die Freunde hatten, den allerersten Grafen Westarp unter uns zu sehen, ist immer und immer wieder der Wunsch laut geworden, daß der Graf bald wieder einmal aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen sprechen möchte. Dieser ist es leider nicht möglich gewesen. Sie haben wir die große Freude, den Grafen unter uns zu sehen. Die heutige Versammlung, die nach viel größer und mehrbesseren gewesen wäre, wenn wir einen großen Saal zur Verfügung gehabt hätten, zeigt, welcher Beliebtheit sich der Graf überall erfreut.

Ueber deutsche Not will er reden. Die deutsche Not, die wir alle erkrankend finden. Die deutsche Not wird aber von allen Schichten nicht so empfunden, wie man es eigentlich erwarten sollte. Manche meinen sich das selber aus noch ihrem Gewissam. Wir werden heute nicht nur von der deutschen Not zu hören bekommen, sondern wir werden auch von den Wegen hören, die uns aus der deutschen Not führen sollen. Hierauf ließ der Vorsitzende den Grafen Westarp herzlich willkommen sein.

Graf Westarp betrat die Rednerbühne, wurde rühmlich begrüßt und sprach über deutsche Not. Er führte eine folgendes aus:

Not in Not fürchtert leidet die Not auf unserem deutschen Volk. Wir haben die Qualen der Not zu betrachten, die uns Tag und Nacht beschliefen. Unser Volk ist in Not, weil wir unsere Freiheit verloren haben, weil wir unterdrückt von fremden Mächten. Dies ist so furchtbar, wie es in der Weltgeschichte noch nicht vorgekommen ist. Es sind auch früher schon Völker zugrunde gegangen.

Unter den Verpflichtungen der Reichsfrist, die uns auferlegt ist, befinden sich eine Reihe drückendster Maßnahmen. Das ist in erster Linie die wirtschaftliche und finanzielle Situation. Wir sind die wirtschaftliche und finanzielle Situation nicht das schlimmste, was uns droht. Wir sollen uns daran erinnern, daß uns ein Zeil unserer Gebiete, unserer Volksgenossen entzogen worden ist. Es ist noch nicht das letzte Wort gesprochen. Die Deutschen müssen sich ein Ziel setzen, das in der Herzen der Jugend eingeschrieben werden muß. Politische Gegner haben mich als Reichsminister bezeichnet. Meine Jugend ist meine Aufgabe. (Stürmischer Beifall.) In dem Wort Bedanke liegt ein

gewisser Unterfangen von Eitelkeit und Ehrsucht. Das ist, das das deutsche Volk erreichen muß, wenn es nicht bedürftig will, heißt:

Befreiung von der Fremdbestimmung und die Wiedererreichung der geraden Gebiete. Das Schlimmste, was das deutsche Volk hat über sich ergehen lassen müssen, ist die Art und Weise der Entlohnung. Hierzu führte Graf Westarp folgendes Beispiel an: Der Reichsausschuß für Entlohnung hatte ihn nach einer Sitzung eingeladen, in welcher ihm ein Film vorgeführt wurde, in welcher Weise die Entlohnung vor sich gehen sollte. Graf Westarp empfand es als eine Schande und eine Schande, daß ein solcher Film dem deutschen Volk gegeben wird. Wenn das deutsche Volk es sich gefallen läßt, daß solche Filme aufgeführt werden, dann ist es Pflicht der Regierung, das Volk zu einer anderen Aufstellung zu erziehen.

Ein anderes Erlebnis, das Redner mit dem Reichsausschuß getroffen hatte: Der frühere Reichsausschußpräsident Heilmann sagte, daß das deutsche Volk die Vertragssätze erfüllt habe und betonte, daß das deutsche Volk abgerüstet sei um an der Welt zu bestehen.

Wie liegen aber die Dinge? Die Welt hat sich bei uns in Amerika und England wieder weiter. Frankreich hat sich vollkommener als die Weltbewegung. Wie liegen die Dinge in Deutschland? Hier werden in der Gegenwart die Grundlagen herausgerüttelt mit der Ansicht: Wir können Krieg! Deutschland ist aber nur ein kleiner Teil der Welt.

Der Weltkrieg ist noch nicht zu Ende und wird seinen Fortgang nehmen. Ein Beispiel bietet uns die Türkei. Türkei, das man das Bewußtsein nicht auszubilden vermocht. Deutschland war immer vorgebildet dazu, daß die Welt strahlen. Der Weltkrieg hat aber nicht die Weltbewegung. Der Redner konnte ebenfalls auf den Versailles Vertrag zu sprechen, dessen Einleitung die allgemeine Abrüstung Deutschlands vorsieht. Nach dem Versailles Friedenvertrage ist die Voraussetzung für den Frieden die Abrüstung Deutschlands.

Nun sind wir der Meinung: Entweder die Welt ruht ab, oder sie tut es nicht. Welt ist es nicht nur, es ist auch die deutsche Welt, die wieder zurückzuführen zu dem, was es groß und groß gemacht hat, zur allgemeinen Weltpflicht. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem kommt Graf Westarp auf die aktuelle Politik zu sprechen und berührt einen Punkt, der noch nicht genügend Beachtung gefunden hat. Das ist die Frage der

### Finanzkontrolle

unserer Feinde. Die Regierung hat zugesagt, daß sie die Finanzkontrolle durchführt und den dazu erforderlichen Maßnahmen folgen wird. Der Finanzkontrolle wird ein Zusammenhang mit seinem Beamtentum der Reparationskommission gegeben. Dieser müssen alle Einnahmen vorgelegt werden, die sie zu den beschließenden Organen (Reichstag usw.) gehen. Diese Deputierte bedarf sich vor, welche Steuern zu erhöhen sollen, und der Deputierte der Einnahmen legt herauszufinden. Die Steuern sind die Steuern der Finanzkontrolle.

Auf der anderen Seite liegt eine Nachprüfung der Ausgaben. Das wird uns zur Sparmaßnahme bringen. Wir können die Verpflichtung, selbst zu sparen. Ich empfehle es als eine Schande und eine Schande, daß ein Kulturvolk die Welt für die Welt kontrollieren lassen muß. Das fürchte, das ist die Arbeit der Arbeiter die Wirkung der Steuerkontrolle an allen Stellen zu spüren bekommen werden. Die Steuerkontrolle wird die Interessen besonders darauf legen, bei den verschiedenen Familienverhältnissen festgestellt werden, fern werden sie an die folgenden Aufgaben heranziehen. Wir haben also unter der Fremdbestimmung.

Wir sind jetzt feierlicher Ernst mehr. Uns hat man die ganze Finanzkontrolle entzogen. Darauf kommt Graf Westarp auf die gegenwärtige Regierungspolitik zu sprechen.

Die Rede dauert fort. Ausführlicher Bericht folgt in unserer heutigen Abendausgabe.

## Die Vorbereitungen für Lausanne

London, 17. November.

Wie verlautet, kehrte Lord Curzon im Laufe des gestern abgehaltenen Kabinettsrats die neuesten Despatches aus Konstantinopel mit empfindungsgültigen Weisungen für die Lausanne Konferenz. Die britische Delegation wird der Times zufolge nur aus sieben Personen bestehen. Außer Lord Curzon sei noch der Oberkommissar in Konstantinopel zum Delegierten ernannt worden. Ihnen werden der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Trevelyan und mehrere Expedienten beigegeben werden.

Paris, 17. November.

Wie der "Memorandum" aus Washington meldet, hätten die Vereinigten Staaten um ihre Interessen im nahen Osten sicherzustellen, die Ägypten- und die Libanon-Verträge mit der Türkei und mit den Alliierten abzuwickeln. Amerika könne seinen allgemeinen Vertrag mit der Regierung von Ankara abschließen, da es niemals mit ihr in Konflikt gestanden habe. Nach der "Chicago Tribune" hätte Roosevelt gestern eine längere Unterredung mit dem neuen italienischen Botschafter in Paris, D'Adda, gehabt.

## Die englischen Wahlen im Lichte der Presse

In den englischen Wahlen, deren Ergebnis wir in unserer heutigen Abendausgabe bereits mitteilen, äußern sich die französischen Blätter, soweit man aus den kurzen Auszügen entnehmen kann, recht verschieden. Der "Petit Parisien" sieht in dem Erfolge Bonar Law weniger einen Sieg der konservativen Partei als vielmehr eine Abgabe der Wähler an das Nationalistische System. "Le Temps" hält für das bedeutendste Ergebnis das partei Unwissen der Arbeiterpartei, die als Opposition an die Stelle der Liberalen treten werde. Es könne erwartet werden, daß dadurch einschneidende Veränderungen im englischen Parlamentarismus und selbst in der Regierung des Landes bewirkt werden würden.

Nach die englischen Blätter betonen den Walfang als Hauptstütze des neuen Geschäftsinhabers der Arbeiterpartei, das von den "Daily News" als eines der schlimmsten Ergebnisse der Wahlen bezeichnet wird. Es scheint doch das Ansehen dieser Partei allgemein überzogen zu haben.

## Nachspiel aus dem roten Hause

Berlin, 17. November.

Als Nachspiel zur gestrigen Berliner Stadterneuerungssitzung wurden drei Beleidigungsklagen angehängt. Der deutschnationale Stadterneuerungsrat stellte, wie wir schon mitteilen, gegen den Sozialisten Reich, der ihm einen heftigen Stoß in die Seite verleihe, Strafantrag wegen tätlicher Beleidigung. Die beiden anderen Beleidigungsklagen richteten sich gegen die Kommunisten Narodski und Gschwindt wegen beleidigender Äußerungen gegen den deutschnationalen Rube, Narodski ist bereits kürzlich wegen tätlicher Beleidigung eines Stadterneuerungsrats zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt worden.

W. Die erste Rettungsdramme für ein deutsches Schiff. Nach einer Londoner Meldung hat der Dampfer "America" (Dampfer "Hess" 1800), der im letzten Mai einen britischen Dampfer mit vierhundert bei schwerem Wetter im Atlantischen Ozean Hilfe geleistet hat, eine Prämie von 4000 Pfund (rund 100 Millionen Mark) zugesprochen bekommen. Damit erlangte zum ersten Male seit dem Krieg ein deutsches Schiff den dem englischen Gerichtsamt eine Rettungsdramme.

## Die heilige Scholle

Ein deutscher Bauernroman aus dem letzten Jahrhundert. Von Paul Burg. Copyright Max Koch, Leipzig. (Nachdruck verboten.)

Aber in der Lande saßen Andreas und Maria ihren Sohn Andreas und ihre Pflegetochter Ruth Schuller an Schulten gekneht, hörten klüßtern, vernahmen kein deutliches Wort, doch den Sinn aller Worte, denn der Jüngling schlang sein Arm um das Mädchen und es vollends an sein Herz, neigte sich über das erglänzende Antlitz und küßte das Mädchen auf den Mund. Lange.

Vater Andreas auf der Gartenbank küßte Marias Hand in seiner Sand ergriffen. Er nickte ihr lächelnd zu. "Wie gut, daß beide nicht Bruder und Schwester heißen, küßte er. "Freilich, eine bittere Stunde wird es noch für sie beide geben. Und dann: eines von beiden muß die zur Heimat unter Elternhand."

Maria stand wortlos in tiefenstehender Bewegung. Sie sah ihren Vetter das liebe Mädchen im Arme halten, das in ihrem Herzen längst wie eine rechte Tochter gewesen war. Sie sah ihre eigene Jugend, ihr Lieben wieder. Andreas neigte ihr vor manden Jahren, er hatte diesem Andreas da in der Kaube, welcher sein Liebes in den Armen hielt, so ganz und gar geliebt. Bester Liebes in des Marias Hand und zog ihn mit sich von des Gartens Rasen in den Hof. Beide Arme schlang sie um seinen Hals und küßte ihn auf den Mund.

Wieder jung — wieder wie einst lang das Blut in ihnen beiden. Der weiße Mann kam mit verklärtem Blick die Schönheit seiner braunen Kameradin, und Maria küßte sich so glücklich und geboren in Andreas Armen.

Hand in Hand traten sie unter die Linden. Seltsame Freude überliefte ihre Hüfte und goß auf alle Größlichen ihren Abdruck, daß sie erkannten.

Oh! Ruth hielt sein beiden den schönsten Küßler auf!"

Unter Andreas' Arm, lang und trand seinem Weib, sein in roten Koll zu.

An Garten Seite unter der Sohn Andreas sein Lieb auf seinen beiden Händen ins Freie geführt.

## Die Rinde winkte, das vernarbte Herz —

Ruth schau vor diesem Antlitz zurück. Ein jähes Erkennen rühr ihr alles liebe Glück in Stille. Sie taumelte und küßte ihr Mund hinanzurufen. Sie verlor ihr Ged. Verwunden war Ruth. Auch Andreas konnte unter dem jähen Erkennen, "Sinn war, als küßte er nach unter tausend Menschen und brante an ganzem Leib los und küßte."

"Deine Schwester! Du hast deine Schwester begrüßt!" schrie sein Herz und zerriß ihm vor Scham und Schmerz in der Brust. Schonend griff er nach dem Lindensaum und rannte sich daran fest. In sein Herz und Stirn härmerte das Blut, das Gemissen: Du hast das Heiligste geschändet. — Wie lange stand er so? Die Gasse war leer und still, der Abend nahe. Den frühlichen Tanz im Hofe hörte Andreas nicht. Mit schweren Schritten trötete er an den Scheunen hin, ins Freie, ins Dunkel.

In den Tod, schrie es in ihm, der sein Licht auf seinem Wege mehr sah und seinen Wund aus der Not keimend hervors, denn die Liebe zu Ruth war sein Leben geworden. Er brante in ihr. Begreift hatte er sie in langen und stillen Wachen in seinen, ungelassen Mädchen — zum Weibe und begreift mit allen Büchern, vor Leibesheit, lichen Verlangen verpfehen, daß sie keine Schwester hoch. Seit konnte er sich diese allfunde Liebe nicht mehr aus dem Leibe reißen und verbrannte doch an ihr.

Am Strohsche taumelte er hin, lehnte an dessen verwickelter Pforte und vernahm von fern den frohen Entertanz im Dorfe.

"Sie tanzen — tanzen. Und du —? Wo ist dein Tod? — Gott hilf!"

Andreas betete hartnäckig und grüßliche stumpf, an das Gottesackerort geknarrt. Sein Vater hatte eine englische Wirtin und Angeln ganz im Schutze liegen. — Eine weiche Sand leute sich auf des Verweiltesen Schulten, eine milde Stimme sprach im Dunkel zu ihm:

"Wer ist hier so einkom und verlassen, wo alles im Dorfe feiert? Wen hat die Freude vergessen?"

"Ach, Herr Vatter!" Andreas neigte laut auf und sank dem alten Vatter, der dem Entertief seiner heimliche unter bitteren Tränen an die Brust.

"Mein Junge, was auch dich heut so? Hast du Unrecht gelitten oder selber ausgeliebt?"

## Schwänen, das den vollen Reiz des Jünglings wie in

Sturme schüttelte.

"Sprich! Nichts ist so schwer, das es nicht verzeihlich wäre!"

"Dagegen haben auch Sie kein Gelsen."

"Ach! Gott nicht, Andreas?"

"Nein!"

Der alte Fromme stuchte.

"Sag es! Ich er leide und lieb wie eine Mutter an des Jünglings Ohr."

"Meine Schwester Ruth! Ich liebe sie!" schrie Andreas auf, konnte in des Greisen Armen.

Der Vatter hat ihm ohne ein Wort lächelnd den Knecht Kopf getreilt und hat ihn eine kurze Wegrede mit sich geführt, bis an die Gräber der Voreltern, die im Dunkeln warteten und wachten.

"Andreas Weberling! Bei diesen Zeugen hier. — Du brauchst dich deiner Liebe nicht zu schämen, denn Ruth ist nur ein angenehmes Kind deiner Eltern. Du darfst und sollst sie lieben, wie Gott es in dich gewillt hat. — Ich will keine großen Worte machen, aber das eine nimm mit dieser Stunde mit in dein Leben: Sei immer dankbar, daß es Gott gefügt hat mit dir! Ruth war eines armen Mannes Kind. Dein Vater nahm sie auf und deine Mutter hegte sie wie eine eigene Tochter. Sie hat so gut als du und deine Geschwister ihr Erbteil am Weberlinges, denn dein Vater ist ein guter und gerechter Mann, an dem sich die Welt ein Vorbild nehmen sollte. Weberling, Gott hat es gut mit dir. Bewahre darum Demut und Dankbarkeit!"

Jetzt geht heim! Gott segne dich und deine liebe Braut!"

Es ist ein einziges Mal im Leben geschieden, daß der Vatter Fromme jemand die Hände geführt hat. Das hat Andreas Weberling in dieser Nacht des Entertiefes auf dem Dorftrank. Er warf sich auf die Arme vor dem Alten und bebte, die seinen ungeliebten Hände mit Dankbarkeit und Freundentranen, die des seltsamen Vatters ihm hoch zu tun.

Dann hat der Vatter betenommen. Er dachte sich nicht zu lassen vor überquellender Freude am Leben. Das war Andreas Weberling. — Ruth ging unterdes einen anderen Weg. (Fortsetzung folgt.)



